

«Zustimmung ist kein Freibrief»

Die LKW prüfen, ob das Gebiet Sareis für eine Freiflächen-PV-Anlage infrage kommt. Triesenberg will das grundsätzlich unterstützen.

Desirée Vogt

Photovoltaikanlagen liefern im Talraum im Jahresverlauf rund 75 Prozent Stromertrag im Sommerhalbjahr und ca. 25 Prozent im Winterhalbjahr. Alpine PV-Anlagen könnten im Winter hingegen wesentlich mehr Strom erzeugen – nämlich rund 50 Prozent. Deshalb wurde eine Studie in Auftrag gegeben, die das Potenzial in den Berggebieten eruiert. Dieses wurde im Mai 2023 via Studie aufgezeigt, im Anschluss ging es darum, konkret geeignete Flächen zu identifizieren und deren Realisierbarkeit zu prüfen. Ein Gebiet, das besonders im Gespräch ist und wo auch von der Gemeinde Triesenberg allenfalls Potenzial gesehen wird.

Am 7. Mai erläuterte Gerald Marxer, Vorsitzender der LKW-Geschäftsleitung, dem Triesenberger Gemeinderat erneut die Erkenntnisse zum Projekt «Freiflächen-Photovoltaikanlage Sareis». Der Gemeinderat beschloss, das Pilotprojekt grundsätzlich zu unterstützen. In einem schriftlichen Brief an die LKW folgten dennoch diverse «Aber».

«Es ist noch kein konkretes Projekt in Sicht»

Nach wie vor handelt es sich bei dem Projekt, das dem Gemeinderat vorgestellt wurde, um keines, das bereits konkret umge-



Die LKW treiben die Pläne der Regierung voran, Freiflächenanlagen im alpinen Raum zu prüfen und umzusetzen.

Bild: Keystone

setzt werden sollte oder könnte, wie Adrian Klammer, Leiter Marketing und Kommunikation bei den LKW, auf Rückfrage mitteilt. Und auch wenn von «Sareis» die Rede sei, gebe es in Bezug auf die Örtlichkeit ebenfalls noch viele Fragezeichen. Es gehe ganz grundsätzlich darum,

zu prüfen, ob und wo eine erste Freiflächenanlage im alpinen Raum in Liechtenstein erstellt werden könnte. «Die LKW sind hierbei die treibende Kraft. Auch wir betreten mit einem solchen Projekt aber Neuland, weshalb es auch schwierig ist, einen Zeitraum von der Prüfung bis zu

einer möglichen Umsetzung anzugeben.» Und es gebe zahlreiche offene Fragen zu klären.

Das zeigt auch die Rückmeldung der Gemeinde Triesenberg, die sich im Anschluss an die Information im Gemeinderat schriftlich an die LKW wandte. Darin lässt Vorsteher

Christoph Beck wissen: «Grundsätzlich ist der Gemeinderat von Triesenberg bereit, das Pilotprojekt zu unterstützen.» Die Gemeinde habe sich im Leitbild «Triesenberg läba, erläba.» das Ziel gesetzt, der energiefreundlichste Wohnort Liechtensteins zu sein. Die Vor-

abklärungen und die eventuelle Realisierung einer Photovoltaikanlage im alpinen Raum seien Schritte in diese Richtung.

«Diverse Punkte in der Planung berücksichtigen»

Dennoch hält der Vorsteher fest, dass die Zustimmung kein Freibrief sei. «Es ist uns wichtig, dass die Bevölkerung in den weiteren Prozess miteinbezogen wird, um die Akzeptanz für das Projekt zu gewährleisten», heisst es im Schreiben an die LKW. Und die Gemeinde Triesenberg möchte zudem diverse Punkte geklärt wissen. So soll eine Bewilligung nur im Konsensverfahren erteilt werden, ohne dass eine Zonenplanänderung erforderlich ist. Auch die Auswirkungen auf die Alpwirtschaft seien zu prüfen, ebenso, wie der Landschaftsschutz gewahrt bleibe. «Der Baurechtszins oder die Vergütung für die Gemeinde muss festgelegt und die Rentabilität des Projekts nachgewiesen werden.» Ebenso solle geprüft werden, ob der Einsatz eines Energiespeichers sinnvoll wäre. Und: Es soll auch festgelegt werden, wer die Kosten für den Abbau der Anlage trage, falls das Pilotprojekt nicht erfolgreich sei. All diese Punkte sollen in die weiteren Planungen einfließen und der Gemeinde Triesenberg entsprechende Vorschläge unterbreitet werden.